

Was steckt hinter der guten Absicht?

Petrus meint es gut – er will Jesus schützen, das Leiden abwenden und spricht: „Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen!“ (Mt 16, 22b) Petrus bringt so zum Ausdruck, dass er es nicht ertragen könnte, Jesus so leiden zu sehen und ihn nicht mehr in seinem Leben zu wissen. Diese Vorstellung versetzt ihn in Angst und er will es nicht glauben müssen. Doch Jesu harte Worte erschrecken ihn vermutlich beinahe noch mehr, denn Jesus reagiert mit folgenden Worten: „Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.“ (Mt 16, 23b) Jesus ermahnt Petrus also hart und betitelt ihn als vom Teufel besessen. Die Situation endet an dieser Stelle – wahrscheinlich sind alle Anwesenden erschrocken und in gewisser Weise sprachlos. Wie mag das Erlebte bei den Beteiligten und vor allem bei Petrus nachgewirkt haben? Vielleicht musste er sich eingestehen, dass es stimmte, was Jesus sagte. Er meinte es doch gut, aber es steckten wohl eher eigennützige Beweggründe dahinter. Jesus, der seinen Mitmenschen so guttut, möge doch bei ihnen bleiben und Gott möge eingreifen.

Wie oft meinen wir etwas gut und es geht genau nach hinten los? Allzu gut kenne ich Konfliktsituationen in der Familie oder auch im Team oder Freundeskreis, in denen ich oder der/die Andere etwas mit einer guten Absicht gesagt oder getan hat und die Reaktion darauf ganz anders war als erwartet. Die gute Absicht entpuppt sich als denkbar schlechte Idee und der Adressat ist verärgert oder sogar verletzt. Dies führt häufig zum Streit, denn der oder die Andere hätte sich vielmehr Dankbarkeit oder Wertschätzung erhofft. Doch jedes Verhalten hat einen guten Grund! Womöglich war meine gute Absicht auch egoistisch motiviert oder ich habe die andere Person bzw. ihre Bedürfnisse ganz falsch eingeschätzt. Tut meine *gute Absicht* wirklich gut? Diese Frage sollten wir uns stets stellen, um unangenehme Reaktionen oder Verletzungen zu vermeiden. Eine gute Reflexion ist notwendig, aber am hilfreichsten ist definitiv die transparente Kommunikation miteinander. Selbst wenn eine augenscheinlich gute Absicht mal total nach hinten losgeht, können wir im Gespräch darüber bleiben, um es beim nächsten Mal besser zu wissen. Wenn wir uns dabei selbst entlarven und die eigene Maske erkennen, ist dies sicherlich hilfreich, um ehrlich mit sich selbst zu sein.

Thale Schmitz



Evangelium:

Mt 16, 21-27:

Die erste Ankündigung von Leiden und Auferstehung Jesu

21 Von da an begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären: Er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten vieles erleiden, er müsse getötet und am dritten Tag auferweckt werden. 22 Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen, und sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen! 23 Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

Nachfolge und Selbstverleugnung

24 Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. 25 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. 26 Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen? 27 Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen und dann wird er jedem nach seinen Taten vergelten.